

STIFTUNG
KINDER
TAGESSTÄTTEN
Bern

JAHRESBERICHT 2025



INHALTSVERZEICHNIS

- 1 Bericht der Stiftungspräsidentin
- 2 Bericht der Geschäftsleiterin
- 3 Stiftung Kita Bern: Ein Haus für alle
- 5 Pädagogik: Gute Spielbegleitung läuft nicht nebenher
- 7 Berufsausbildung: Gemeinsam wachsen
- 9 Social Media: Einblicke schaffen
- 11 Jahresrechnung 2025
- 13 Bericht der Geschäftsstelle
- 14 Ausblick: Als lernende Organisation weiter unterwegs
- 15 Aufruf: Stabilität hilft Kindern

BERICHT DER STIFTUNGSPRÄSIDENTIN

2025 – ein Jahr des Wandels für die Stiftung

Personelles

Am 1. Mai 2025 hat unsere neue Geschäftsleiterin Rahel Jakovina bei uns gestartet. Rahel Jakovina hat sich rasch in ihre Aufgaben eingearbeitet und bereits im ersten Jahr Projekte zur Verbesserung unserer internen Abläufe erfolgreich in Gang gesetzt. Per Ende 2025 hat unser Stiftungsratsmitglied Marc Bucher (Ressort Finanzen) leider sein Amt aufgegeben. Wir wünschen Marc alles Gute und danken für das langjährige Engagement. Mit Leandro Notarianni haben wir ab 2026 einen gut qualifizierten Nachfolger gefunden.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat hat sich im Berichtsjahr zu fünf Sitzungen und einer Strategietraite getroffen. In der dreimonatigen Übergangszeit ohne Geschäftsführung war es notwendig, dass sich das Präsidium (Präsidentin und Vizepräsidentin) intensiver mit den operativen Geschäften befassten und Stellvertretungsfunktionen für die Geschäftsleitung übernommen haben.

Social Media

Seit Februar 2025 ist unsere Stiftung auf Social Media sichtbar. Wir zeigen auf, wie wir Kinder alltagsnah betreuen, welche professionellen Standards uns dabei wichtig sind und welche Ziele wir verfolgen.

Gesellschaftlicher Wandel -

Umgang mit veränderter Nachfrage

Seit Covid beobachten wir eine veränderte Nachfrage nach ausserfamiliärer Betreuung. Die Betreuungszeiten werden kürzer - z.B. weniger Tage pro Woche - und Eltern erwarten höhere Flexibilität von den Kitas, etwa bezüglich Abwesenheiten und Zusatztage. Dies führt dazu, dass die Auslastungen in unseren Kitas abnehmen oder stärkere Schwankungen aufweisen. Die Betriebsleitenden unserer Kitas sind bestrebt das Angebot - soweit pädagogisch vertretbar - den gesellschaftlichen Entwicklungen und den Wünschen der Eltern anzupassen.

Andererseits ist es uns wichtig, dass wir eine professionelle, pädagogisch abgestützte und verlässliche Kinderbetreuung umsetzen. Qualität in der Betreuung der Kinder steht für uns an vorderster Stelle. Aus diesem Grund legen wir viel Wert auf die Ausbildung der Lernenden.

Kooperation mit sgf Bern

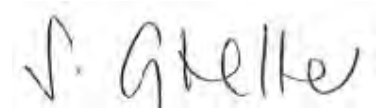
Der Stiftungsrat hat Ende 2025 beschlossen, zusammen mit dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein Bern (sgf Bern) die Flex-Kita Fischerweg zu eröffnen. Sie funktioniert nach dem Modell der geschlossenen Kita Strampolino und bietet auch Eltern mit unregelmässigen Dienstplänen eine professionelle Kinderbetreuung.

Finanzen

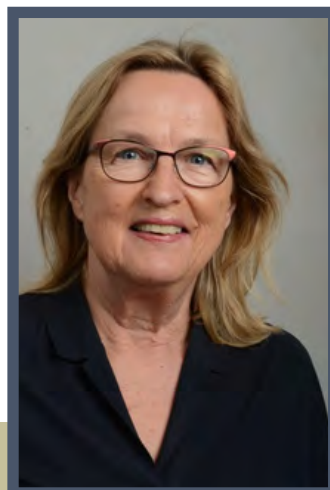
Die Stiftung schliesst das Jahr 2025 mit einem finanziellen Verlust ab. Der Stiftungsrat hat Schritte vorbereitet um die finanzielle Situation sukzessive zu verbessern.

Dank und Ausblick

Im Namen des Stiftungsrats danke ich allen Mitarbeitenden, die sich täglich dafür einsetzen, dass die uns anvertrauten Kinder gut betreut werden. Wir sind uns bewusst, dass die Herausforderungen für die Mitarbeitenden zunehmen. Deshalb sind wir bestrebt, unsere Ressourcen gezielt einzusetzen, uns mit anderen Anbietern regelmässig auszutauschen und gegebenenfalls Kooperationen einzugehen.



Silvia Gfeller



BERICHT DER GESCHÄFTSLEITERIN

Das Jahr 2025 war für die Stiftung Kindertagesstätten Bern ein Übergangsjahr. Nachdem Lisa Plüss die Stiftung mehr als ein Jahrzehnt lang geleitet hatte, blieb die Stelle der Geschäftsleitung von Januar bis April vakant. In dieser Zeit übernahmen Silvia Gfeller, Stiftungspräsidentin, sowie Doris Zurbuchen, Betriebsleiterin der Kita Taka Tuka, zusätzliche operative und koordinierende Aufgaben. Mitarbeitende trugen zusätzliche Verantwortung und unterstützten sich gegenseitig selbstverständlich im Alltag. Dieses Engagement hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Stiftung auch in dieser Phase stabil blieb und dass das Wir-Gefühl zwischen den Kitas gestärkt wurde.

Seit meinem Stellenantritt im Mai durfte ich die Stiftung Schritt für Schritt kennenlernen - die Kitas, ihre Arbeitsweise und vor allem die Menschen, die sie prägen. Besonders beeindruckt hat mich, mit wie viel Verantwortung, Fachlichkeit und Engagement in den Teams gearbeitet wird. Viele Mitarbeitende identifizieren sich stark mit ihrer Arbeit und setzen sich mit grosser Selbstverständlichkeit für Kinder, Familien und Kolleg:innen ein.

2025 machte gleichzeitig deutlich, unter welchem Druck sich die familienergänzende Kinderbetreuung zunehmend bewegt. Sinkende Auslastungen, krankheitsbedingte Ausfälle, der Fachkräftemangel und die angespannte finanzielle Situation forderten die Stiftung auf verschiedenen Ebenen heraus. Umso mehr beeindruckte mich die Bereitschaft vieler Teams, flexibel zu reagieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Gleichzeitig war das Jahr geprägt von intensiver fachlicher Auseinandersetzung. Die Betriebsleitenden und viele Teams setzten sich intensiv mit pädagogischen Fragen auseinander, unter anderem im Zusammenhang mit der Ausbildung unserer Lernenden, mit Freispiel oder Fragen rund um Inklusion etc. Auch Fragen rund um die Sichtbarkeit der Stiftung und der Kitas gewannen an Gewicht.

Mit dem Aufbau unserer Social-Media-Präsenz beschäftigte uns beispielsweise die Frage, wie pädagogische Qualität im Alltag sichtbar gemacht werden kann und wie wir Familien einen transparenten Einblick in unsere Arbeit ermöglichen. Auch auf der Geschäftsstelle wurden verschiedene Grundlagen weiterentwickelt. Prozesse wurden überprüft und Schritte zur weiteren Digitalisierung und Vereinfachung von Abläufen eingeleitet. Vieles davon bleibt im Hintergrund, ist aber wichtig, damit die Kitas im Alltag zuverlässig arbeiten können und Betreuungspersonen entlastet werden. Die folgenden Seiten vertiefen all diese Themen.

Was mich im Jahr 2025 neben der Einarbeitung besonders beschäftigt hat, ist die Frage, wie hochwertige Kinderbetreuung auch unter schwieriger werdenden Rahmenbedingungen langfristig für möglichst viele Familien bleiben kann. Die Stiftung Kindertagesstätten Bern verfügt mit engagierten Mitarbeitenden, viel Fachwissen, einer klaren Haltung gegenüber Kindern und Familien und einem kleinen finanziellen Polster über gute Voraussetzungen dafür. Das stimmt mich zuversichtlich.


Rahel Jakovina



STIFTUNG KITA BERN: EIN HAUS FÜR ALLE

Der Stiftungsrat hat an seiner Retraite im Herbst 2025 die strategische Ausrichtung der Stiftung bekräftigt: Die Stiftung Kindertagesstätten Bern will «ein Haus für alle» sein. Kinder, Familien und Mitarbeitende sollen möglichst unabhängig von ihren Voraussetzungen, Lebenssituationen oder Hintergründen Teil der Gemeinschaft sein können. Inklusion, Offenheit und Vielfalt gehören deshalb nicht nur zur pädagogischen Arbeit mit Kindern, sondern prägen auch die Zusammenarbeit in den Teams.

Besonders sichtbar wurde dies 2025 in der Kita Mattenhof. Das Quartier ist geprägt von Vielfalt: Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, verschiedene Wohnformen und soziale Institutionen gehören selbstverständlich zum Alltag. Die Kita Mattenhof begegnet dieser Vielfalt mit Offenheit und Neugier. «Menschen sollen sich bei uns willkommen und gesehen fühlen», beschreibt Betriebsleiterin Rahel Bandi.

Menschen sollen sich
bei uns willkommen und
gesehen fühlen.

Wie sich diese Haltung konkret im Alltag widerspiegelt, zeigte sich 2025 in unterschiedlichen Situationen. Die Kita Mattenhof begleitete unter anderem Kinder aus der Wohngemeinschaft Alpenegg, einem Angebot für Eltern in herausfordernden



Lebenssituationen. Die Zusammenarbeit mit den Familien und Fachstellen verlangte viel Austausch, Flexibilität und gegenseitiges Vertrauen. Gleichzeitig zeigte sich immer wieder, wie wichtig verlässliche Beziehungen, klare Abläufe und ein stabiler Alltag für Kinder sein können – besonders in Lebenssituationen, die von Unsicherheit oder Veränderungen geprägt sind. Die Kita kann dabei ein Ort sein, der Kontinuität, Orientierung und Zugehörigkeit vermittelt. Die anfänglich punktuelle Zusammenarbeit entwickelte sich im Jahr 2025 zu einer gefestigten Beziehung. Gleichzeitig entstanden weitere Kontakte zu sozialen Institutionen im Umfeld der Kita. Für die kommenden Jahre wünscht sich Rahel Bandi, dass Kitas künftig stärker als Teil des Helfersystems wahrgenommen werden und ihre Beobachtungen und Einschätzungen noch stärker in die Zusammenarbeit unter Fachstellen und Behörden einfließen. Auch die Begleitung eines Kindes mit einer schweren chronischen Erkrankung beschäftigte das Team intensiv. Für die Familie veränderte sich die Situation kurz nach der Geburt des Kindes völlig unerwartet.

Umso wichtiger war für die Eltern die Erfahrung, dass ihr Kind in der Kita Mattenhof selbstverständlich willkommen war und nicht zuerst als «besonderer Fall» betrachtet wurde. Gemeinsam mit den Eltern sowie medizinischen Fachpersonen bereitete sich die Kita sorgfältig auf mögliche Notfallsituationen vor. Es wurden Schulungen organisiert, Abläufe besprochen und verschiedene Szenarien durchgedacht. Gleichzeitig war es dem Team wichtig, dem Kind möglichst offen und selbstverständlich zu begegnen und der Familie zu vermitteln: Ihr seid nicht allein.

Vielfalt zeigt sich dabei nicht nur bei den Kindern und Familien, sondern auch in den Teams. Im Jahr 2025 arbeiteten in der Kita Mattenhof unter anderem eine Mitarbeiterin mit IV-Rente sowie eine Praktikantin mit Migrationshintergrund, die sich auf eine mögliche Lehre vorbereitete.

Rahel Bandi betont, dass eine inklusive Haltung Offenheit, Interesse am Austausch und die Bereitschaft verlangt, Abläufe immer wieder anzupassen.

Das kann herausfordernd sein, gleichzeitig entstehen gerade dadurch wichtige Lernerfahrungen für Kinder, Erwachsene und Teams. Kinder erleben früh, dass Menschen unterschiedlich sind, Familien verschieden leben und nicht alle dieselben Voraussetzungen mitbringen. Auch Mitarbeitende sind immer wieder gefordert, eigene Haltungen zu reflektieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. «Man muss ins Gespräch kommen und sich selbst reflektieren», beschreibt Rahel Bandi diese Erfahrungen.

Gleichzeitig können solche Erfahrungen für einzelne Menschen viel bewirken. Rahel Bandi erzählt, wie die Mitarbeiterin mit IV-Rente im Verlauf der Zeit zunehmend Selbstvertrauen und Selbstständigkeit gewann und dadurch auch in anderen Lebensbereichen neue Schritte ins Auge fassen kann. Für Rahel Bandi ist deshalb klar: «Mit Inklusion machen wir positive Erfahrungen, auch wenn nicht immer alles positiv läuft.»

Die Erfahrungen aus der Kita Mattenhof zeigen exemplarisch, was die Stiftung Kindertagesstätten Bern unter «ein Haus für alle» versteht: Nicht Perfektion oder standardisierte Lösungen, sondern die Bereitschaft, Menschen offen zu begegnen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und Vielfalt als Teil des Kita-Alltags zu verstehen.

Vielfalt zeigt sich nicht nur bei den Kindern und Familien, sondern auch in den Teams.

Wir verstehen Vielfalt als Teil des Kita-Alltags.



PÄDAGOGIK: GUTE SPIELBEGLEITUNG LÄUFT NICHT NEBENHER

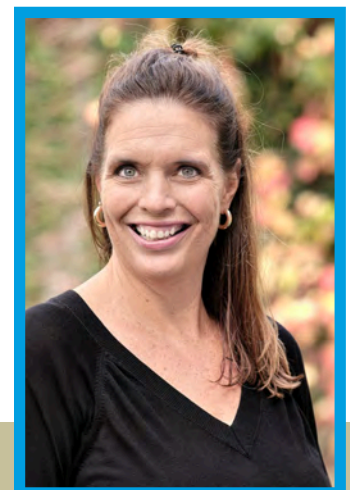
Freispiel gehört zu den wichtigsten Lern- und Entwicklungsräumen der frühen Kindheit. Im Spiel entdecken Kinder ihre Umwelt, wiederholen Bewegungen, entwickeln eigene Ideen, probieren Rollen aus und sammeln Erfahrungen mit sich selbst und anderen. Jüngere Kinder lernen dabei mit dem ganzen Körper: Sie stapeln, schütten, klettern, beobachten, imitieren und erkunden Materialien und Räume. Mit zunehmendem Alter kommen Rollenspiele, gemeinsames Planen, Konfliktlösen und das Aushandeln von Regeln dazu. Gleichzeitig üben Kinder den Umgang mit ihren Emotionen, sie erleben Selbstwirksamkeit und werden in ihrer Selbständigkeit gestärkt. Sie merken, dass sie etwas bewirken, Entscheidungen treffen und eigene Lösungen finden können.

Damit Kinder solche Erfahrungen machen können, braucht es Zeit. Aber nicht nur: Gute Spielbegleitung verlangt Aufmerksamkeit, Präsenz und eine bewusste pädagogische Haltung. Betreuungspersonen beobachten Kinder, nehmen Stimmungen wahr, unterstützen bei Bedarf, geben Impulse oder spielen zeitweise aktiv mit. Gleichzeitig müssen sie erkennen, wann Kinder Raum brauchen, um sich zu entfalten oder eigene Ideen weiterzuentwickeln oder wann Kinder genau dadurch gefördert werden, dass die Betreuungsperson sich nicht einbringt. Diese Balance macht professionelle Spielbegleitung anspruchsvoll.

In der Kita Länggasse war Freispiel deshalb das Jahresqualitätsthema 2025. Das Team setzte sich während des Jahres intensiv damit auseinander, wie Freispiel im Alltag bewusst begleitet werden kann. Mitarbeitende beobachteten sich gegenseitig im Kita-Alltag, reflektierten ihre unterschiedlichen Rollen in Teamsitzungen und tauschten sich regelmässig darüber aus, wie Kinder im Spiel begleitet werden. Dabei wurde deutlich, wie vielseitig und anspruchsvoll professionelle Spielbegleitung ist. Sara Schmid, Betriebsleiterin der Kita Länggasse, erklärt, dass das Team dabei zu spannenden Erkenntnissen kam: Etwa dazu, wie unterschiedlich die Rollen sind, die Betreuungspersonen im Freispiel einnehmen können oder welche Wirkung es auf Kinder hat, je nachdem, wo Erwachsene im Raum präsent sind.

In der Kita Länggasse
war Freispiel jähres
Jahresqualitätsthema
2025

Im Alltag zeigt sich immer wieder, wie wichtig die aktive Präsenz der Betreuungspersonen ist. Wenn Kinder über längere Zeit orientierungslos bleiben, Konflikte eskalieren oder Erwachsene hauptsächlich organisatorische Aufgaben erledigen, geht die pädagogische Qualität des Freispiels verloren. Umso wichtiger ist eine gute Absprache im Team: Wer begleitet die Kinder? Wer übernimmt andere Aufgaben? Und welche Kinder brauchen gerade besondere Aufmerksamkeit? Ebenso wichtig ist es, dass Kinder wissen, wer ihre Ansprechperson ist.



Sara Schmid betont, dass Freispiel auch deshalb zentral ist, weil es eine wichtige Zeit für den Beziehungsaufbau ist. Kinder würden dort besonders deutlich wahrnehmen, ob Erwachsene präsent sind, sich für ihr Spiel interessieren und sich auf ihre Ideen einlassen. «Kinder merken, dass man sich wirklich für sie interessiert und wahrnimmt, was sie machen», beschreibt sie. Gerade im gemeinsamen Spiel entstehe oft Vertrauen und Nähe.

Auch die Gestaltung des Alltags spielt dabei eine wichtige Rolle. Freispiel braucht Zeit und möglichst wenige Unterbrechungen. Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich in ein Spiel zu vertiefen, Dinge mehrfach auszuprobieren und eigene Ideen weiterzuentwickeln. Gleichzeitig braucht es Betreuungspersonen, die präsent bleiben, beobachten und den Kindern Sicherheit und Orientierung geben.

Besonders eindrücklich sind jene Momente, in denen Kinder ganz ins Spiel vertieft sind. Sara Schmid erzählt von Situationen, in denen Fachpersonen zunächst beim Aufbau eines Rollenspiels oder beim gemeinsamen Bauen unterstützen – und irgendwann merken, dass die Kinder das Spiel selbstständig weiterführen und immer neue Ideen entwickeln. «Dann braucht es uns plötzlich kaum mehr», beschreibt sie diese Momente.

Das Thema Freispiel beschäftigte 2025 nicht nur einzelne Teams, sondern die gesamte Stiftung. Am stiftungsweiten Weiterbildungstag im November nahmen über 100 Betreuungspersonen teil. Einer der Workshops widmete sich dem Thema «Freispiel professionell begleiten» und setzte sich mit der Frage auseinander, welche Haltung und Rolle Fachpersonen im Freispiel einnehmen.

Freispiel ist wichtige
Bildungs- und
Beziehungszeit.

Freispiel ist für uns nicht einfach eine Beschäftigung zwischen Programmpunkten. Es ist eine wichtige Bildungs- und Beziehungszeit im Alltag der Kinder und ein Bereich, in dem pädagogische Qualität besonders sichtbar wird. Oder wie es Sara Schmid formuliert: «Freispiel läuft nicht nebenher.»



BERUFSAUSBILDUNG: GEMEINSAM WACHSEN

Mit rund 30 Lernenden gehört die Ausbildung von Fachpersonen Betreuung zu den wichtigen Aufgaben der Stiftung Kindertagesstätten Bern. In allen sieben Kitas begleiten Berufsbildungsverantwortliche und Teams junge Menschen auf ihrem Weg in den Beruf. Dabei geht es nicht nur um Fachwissen oder Ausbildungsziele, sondern auch darum, junge Menschen in einer wichtigen Lebensphase zu begleiten. Viele Lernende machen während ihrer Ausbildung grosse persönliche Entwicklungsschritte, übernehmen zunehmend Verantwortung und wachsen Schritt für Schritt in das Erwachsenenleben hinein.

Ein gemeinsamer
Einführungsmorgen
vereinfacht den Einstieg
in die Ausbildung für
alle neuen Lernenden.

Im August 2025 führte die Stiftung erstmals einen gemeinsamen Einführungsmorgen für alle neuen Lernenden durch. Entstanden ist die Idee im stiftungseigenen Austauschgefäss der Ausbildungsverantwortlichen der verschiedenen Kitas. In einer gemeinsamen Retraite überlegten sie, wie der Einstieg in die Lehre für Auszubildende und Kitas vereinfacht werden kann. Sie sammelten Themen, entwickelten ein Handout zum Nachlesen und organisierten ehemalige Lernende, die von ihren Erfahrungen berichteten. Ziel war es, Informationen zu bündeln, Abläufe zu vereinfachen und den neuen Lernenden von Anfang an Orientierung zu geben.

Der Einführungsmorgen war ein Erfolg – so beurteilen es nicht nur Ausbildungsverantwortliche, sondern auch Carla Colazzo. Carla begann ihre Lehre im Sommer 2025 in der Kita Taka Tuka. Den Einführungsmorgen empfand sie als sehr hilfreich und schön, weil man wichtige Infos bekam, genügend Zeit hatte Fragen zu stellen, Menschen kennlernte und ins Gespräch kam. Den Austausch im Team sowie Offenheit und Herzlichkeit beschreiben sowohl Carla als auch Lia Waltherth als prägend für ihre Ausbildung. Lia ist im zweiten Lehrjahr und erinnert sich noch gut an ihren eigenen Einstieg in die Kita Taka Tuka. Sie sei damals sehr nervös gewesen. Das Team habe aber schnell gemerkt, wie angespannt sie war, und versucht, ihr Sicherheit zu geben. «Sie haben mich einfach akzeptiert, so wie ich war», erzählt sie rückblickend. Auch die Kinder hätten ihr den Einstieg erleichtert. «Kinder kommen einfach und fragen, was sie interessiert», beschreibt Carla Colazzo diese ersten Begegnungen.

Beide Lernenden erzählen, dass sie vor ihrer Berufswahl auch andere Arbeitsfelder angeschaut hätten. Lia habe dabei schnell gemerkt, dass sie nicht in einen Büroalltag passe. Sie brauche Bewegung, Abwechslung und einen Beruf mit Menschenkontakt. Als sie in einer Kita schnupperte, habe sie sofort gespürt: «Das ist es. Das passt zu mir.» Ähnlich beschreibt es auch Carla. Besonders faszinieren sie die Fantasie der Kinder, die Vielfalt des Alltags und die Möglichkeit, nicht nur beobachtend dabei zu sein. «In der Kita lebt man mit den Kindern mit», erklärt sie. Beide betonen, wie viel ihnen die Kinder im Alltag zurückgeben. «Das Gefühl, wenn dich ein Kind morgens mit einem «Hallo Lia» und einem Lächeln begrüsst – das kann kein Laptop!», erzählt Lia.

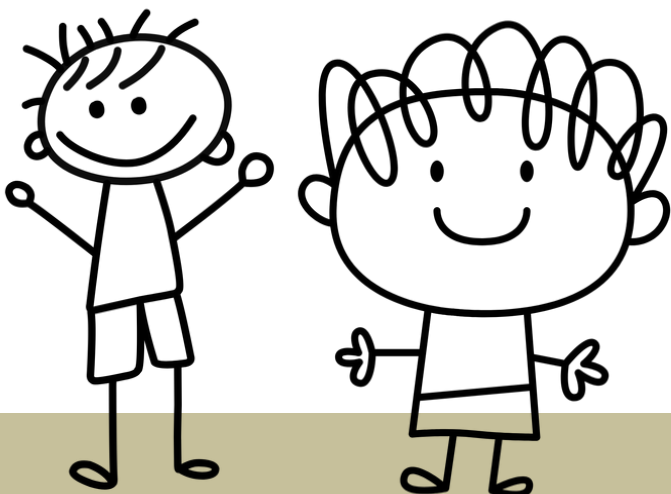
Gleichzeitig beschreiben beide den Beginn der Ausbildung als intensiv. Die Gruppendynamik, der Geräuschpegel und die vielen unterschiedlichen Situationen haben sie anfangs überrascht. «Man merkt schnell, dass kein Tag gleich ist und man flexibel bleiben muss», sagt Carla. Auch körperlich ist die Arbeit anspruchsvoll. Mit der Zeit haben sie aber gelernt, besser auf sich selbst zu achten, unterstützende Techniken anzuwenden und sich gegenseitig zu unterstützen.



Besonders wichtig ist dabei die offene Kommunikation im Team. Auch für ihre fachliche Entwicklung ist diese offene Zusammenarbeit wichtig: Der Austausch mit Fachpersonen, Berufsbildenden und anderen Lernenden spielt eine zentrale Rolle. Themen aus der Berufsschule können oft direkt im Kita-Alltag beobachtet und reflektiert werden. Gleichzeitig wird im Alltag sichtbar, dass Kinder sich unterschiedlich entwickeln und pädagogische Arbeit kaum je nach Lehrbuch funktioniert. Da ist es besonders wertvoll ein Team zu haben, an das man sich immer wenden kann.

Beide Lernenden erleben ihre Ausbildung nicht nur als fachliche, sondern auch als persönliche Entwicklung. Carla erzählt, dass sie gelernt habe, bewusster mit ihrer Energie umzugehen und Berufliches besser vom Privaten zu trennen. Lia beschreibt, wie ihre Selbständigkeit und ihre Selbstverantwortung sich entwickelt und sich ihre Art zu denken verändert habe. «Man wird ein Stück weit ins kalte Wasser geworfen», sagt sie, «und irgendwann merkt man, dass man plötzlich drei Schritte vorausdenken kann.»

Solche Entwicklungsschritte entstehen nicht einfach nebenbei. Sie brauchen Teams, die Lernende begleiten, ihnen Verantwortung zutrauen und gleichzeitig Sicherheit geben. Die Stiftung Kindertagesstätten Bern versteht Ausbildung deshalb nicht nur als Aufgabe einzelner Berufsbildender, sondern als gemeinsame Verantwortung der Teams und der gesamten Organisation. Der neue Einführungsmorgen war 2025 ein sichtbares Beispiel dafür. Gleichzeitig zeigt er auch, wie die Stiftung versucht, Wissen und Ressourcen stärker zu bündeln und voneinander zu lernen. Dies unter anderem mit dem Ziel, Lernenden einen guten Start in einen vielseitigen und sinnstiftenden Beruf zu ermöglichen.



SOCIAL MEDIA: EINBLICKE SCHAFFEN

2025 war für die Stiftung Kindertagesstätten Bern das erste Jahr mit einer aktiven Präsenz auf Social Media. Dem Start voraus gingen Workshops und konzeptionelle Arbeiten Ende 2024, in denen gemeinsam diskutiert wurde, wie wir als Stiftung auf Social Media sichtbar sein möchten und welche Rolle diese Kanäle für uns überhaupt spielen sollen.

Im Zentrum stand dabei die Frage, wie wir Familien, Interessierten und zukünftigen Mitarbeitenden einen transparenten Einblick in unsere Arbeit geben können. Kinderbetreuung ist für viele Eltern eine sehr persönliche Entscheidung. Gleichzeitig bleibt vieles, was pädagogische Qualität ausmacht, von aussen schwer sichtbar. Wie sehen die Kita und ein Alltag darin aus? Welche Haltung prägt die Betreuung? Wie arbeiten unsere Teams zusammen? Und wie erleben Kinder ihren Tag bei uns?

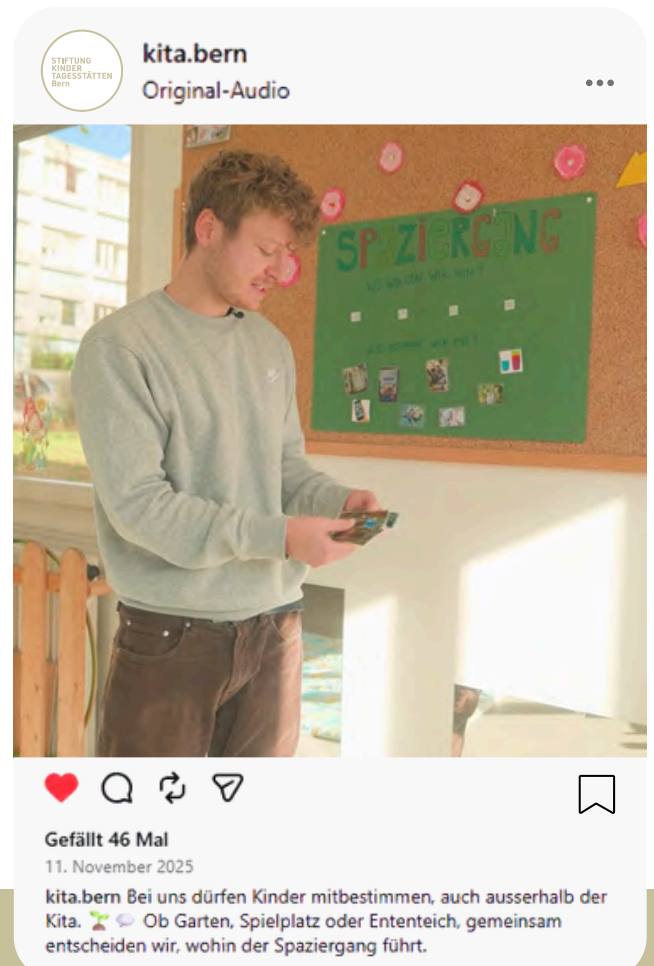
Wir zeigen, wie in unseren Kitas begleitet, gelernt, gespielt, organisiert und zusammengelebt wird.

Mit dem Aufbau unserer Social-Media-Kanäle möchten wir solche Fragen sichtbarer und greifbarer machen. Wir möchten zeigen, wie in unseren Kitas begleitet, gelernt, gespielt, organisiert und zusammengelebt wird. Gleichzeitig möchten wir als Stiftung nahbar bleiben und mit Familien sowie Interessierten im Austausch stehen.

Für den Aufbau der Kanäle arbeitete die Stiftung 2025 mit der Berner Agentur «nice try» zusammen. Gemeinsam wurden erste Formate entwickelt, Beiträge umgesetzt und Erfahrungen gesammelt. Im Frühling 2025 wurden die ersten Inhalte veröffentlicht. Im Verlauf des Jahres wurde zunehmend klarer, welche Themen, Formate und Herangehensweisen zu unserer Stiftung passen und wie Social Media sinnvoll eingesetzt werden kann, ohne künstlich oder werblich zu wirken.

Im Jahr 2025 wurden alle sieben Kitas der Stiftung vorgestellt. Dabei ging es nicht nur darum, Räume oder Angebote zu zeigen, sondern vor allem darum, sichtbar zu machen, was die einzelnen Standorte auszeichnet. Ergänzend dazu kamen Mitarbeitende persönlich zu Wort. Sie erzählten aus ihrem Berufsalltag, sprachen über Beziehungen zu Kindern, Herausforderungen, Teamarbeit oder darüber, was ihnen in ihrer Arbeit wichtig ist.

Ein weiterer Schwerpunkt waren pädagogische Themen aus dem Alltag unserer Kitas. Dabei griffen wir Fragen auf, die viele Eltern beschäftigen oder die im Alltag oft wenig sichtbar sind. Ziel war, pädagogische Konzepte nachvollziehbar zu machen und aufzuzeigen, weshalb wir gewisse Dinge tun und wie Kinder dadurch begleitet werden.



Von Beginn an beschäftigten wir uns auch mit Fragen rund um Datenschutz, Privatsphäre und Verantwortung. Kinder werden auf unseren Kanälen deshalb nicht gezeigt. Stattdessen stehen Atmosphäre, Materialien, Räume, Arbeitsweisen und die Menschen im Vordergrund, die unsere Kitas prägen. Damit möchten wir Einblicke ermöglichen und gleichzeitig Kinder konsequent schützen.

Die Erfahrungen aus dem ersten Jahr flossen ab Herbst 2025 in die Erarbeitung des Social-Media-Konzepts 2026 ein. Dabei beschäftigten wir uns nochmals intensiv mit den Zielen, die wir über Social Media verfolgen, mit Fragen der Themen- und Formatwahl und der organisatorischen Einbettung. Gleichzeitig wurde entschieden, die Social-Media-Arbeit langfristig stärker innerhalb der Stiftung zu verankern und internes Wissen sowie entsprechende Kompetenzen aufzubauen.

Die bisherigen Rückmeldungen zeigen, dass viele Eltern und Interessierte solche Einblicke schätzen. Social Media ersetzt keine persönliche Begegnung und kein Kennenlernen vor Ort. Es kann aber helfen, Vertrauen aufzubauen, Unsicherheiten abzubauen und ein besseres Verständnis dafür zu schaffen, was Kinderbetreuung im Alltag bedeutet. Mit unserer Präsenz auf Social Media möchten wir sichtbar machen, wofür die Stiftung Kindertagesstätten Bern steht: Für professionelle, verlässliche und menschliche Kinderbetreuung – nah an Familien, nah am Alltag und offen für den Dialog.

Social Media kann helfen, Vertrauen aufzubauen und Unsicherheiten abzubauen.



JETZT FOLGEN



@kita.bern



Stiftung Kindertagesstätten Bern

JAHRESRECHNUNG 2025

Die Stiftung Kindertagesstätten Bern schliesst das Jahr 2025 mit einem Verlust von rund 422'000 Franken ab. Hauptgrund dafür war eine tiefere Auslastung in mehreren Kitas. Gleichzeitig blieb die Stiftung finanziell stabil: Die Liquidität war jederzeit gesichert und der Eigenkapitalanteil liegt weiterhin bei über 90 Prozent.

Trotz grossem Verlust bleibt die Stiftung finanziell stabil.

Viele Kosten einer Kita bleiben auch dann bestehen, wenn weniger Plätze belegt sind.

Die Jahresrechnung zeigt deutlich, wie stark hochwertige Kinderbetreuung von einer ausreichenden Auslastung abhängig ist. Viele Kosten in einer Kita bleiben auch dann bestehen, wenn weniger Plätze belegt sind – etwa weil Betreuungsschlüssel eingehalten, Teams stabil geführt und pädagogische Qualität sichergestellt werden müssen. Gleichzeitig wurden in fast allen Bereichen Kosten überprüft und reduziert. Der Gesamtaufwand lag deutlich unter Budget, insbesondere beim Personalaufwand und bei verschiedenen betrieblichen Kosten. Dennoch konnten die Mindererträge nicht im gleichen Umfang aufgefangen werden.

Die Stiftung investierte auch 2025 bewusst weiter in Qualität und Entwicklung. Dazu gehörten unter anderem Weiterbildung, Ausbildung von Lernenden oder die Optimierung der IT-Umgebung. Ausserdem wurde in Projekte zur Sichtbarkeit und Kommunikation investiert, allem voran in den Aufbau der Social Media Kanäle. Gerade in einem herausfordernden Umfeld bleibt es wichtig, die Stiftung langfristig als verlässliche Arbeitgeberin und qualitativ starke Betreuungspartnerin zu positionieren.

Die Jahresrechnung macht sichtbar, dass die Herausforderungen je nach Kita-Standort unterschiedlich sind. Während grössere Kitas besonders stark auf Schwankungen bei der Auslastung reagieren, stehen kleinere Standorte trotz guter Belegung vor strukturellen Herausforderungen.

Für die kommenden Jahre bleibt die sorgfältige Balance zwischen pädagogischer Qualität, Zugänglichkeit und wirtschaftlicher Verantwortung zentral. Dazu gehören eine gute Auslastung der Kitas, ein bewusster Umgang mit Ressourcen sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung von Strukturen und Prozessen.

Als gemeinnützige Stiftung verfolgt die Stiftung Kindertagesstätten Bern keine Gewinnmaximierung. Gleichzeitig trägt sie Verantwortung dafür, dass hochwertige Kinderbetreuung langfristig verlässlich angeboten werden kann – für Kinder, Familien und Mitarbeitende. Dies bedingt, dass strukturelle Defizite nachhaltig abgebaut werden müssen. An dieser Herausforderung arbeitet die Stiftung intensiv.

Die Balance zwischen pädagogischer Qualität, Zugänglichkeit und Wirtschaftlichkeit bleibt zentral.



ERFOLGSRECHNUNG

	2025	2024
Betrieblicher Ertrag	7'185'619.05	7'440'606.05
Sachaufwand	272'069.43	258'013.99
Personalaufwand	6'369'619.67	6'361'969.74
Übriger betrieblicher Aufwand	1'062'359.41	1'026'385.45
Verlust aus Betrieb	518'429.47	99'600
Gewinn aus betrieblichen Liegenschaften	103'314.97	96'503.31
Betriebsfremder ausserord. Aufwand bzw. Ertrag	7'371.77	11'863.78
Jahresverlust	422'486.27	97'301.54

BILANZ

	2025	2024
Aktiven	5'891'664.65	6'356'672.69
Umlaufvermögen	1'231'438.80	1'562'919.65
Anlagevermögen	4'660'225.85	4'793'753.04
Passiven	5'891'664.65	6'356'672.69
Kurzfristiges Fremdkapital	121'422.99	163'944.77
Langfristiges Fremdkapital	353'000.00	353'000.00
Eigenkapital	5'417'241.66	5'839'727.92

BERICHT DER GESCHÄFTSSTELLE

Im Berichtsjahr ist das Team der Geschäftsstelle weiter zusammengewachsen. Die beiden neuen Mitarbeiterinnen in den Bereichen Leitung Administration sowie Eltern-Kind-Administration haben sich sehr gut eingelebt. Durch ihre unvoreingenommene Sichtweise konnten bestehende Abläufe kritisch hinterfragt sowie verschiedene positive Veränderungen und Optimierungen angestossen werden. Alle Mitarbeitenden schätzen das kollegiale und empathische Umfeld und leisten mit ihrem hohen Engagement einen wertvollen Beitrag zu einer verlässlichen und professionellen Administration. Die bereichsübergreifende Zusammenarbeit sowie der enge Austausch mit den Betrieben gestalteten sich äusserst positiv.

Mit den Veränderungen innerhalb und ausserhalb der Stiftung entstehen laufend neue Anforderungen und Aufgabenfelder, auf welche die Geschäftsstelle flexibel und vorausschauend reagiert. Sie überprüft deshalb regelmässig Abläufe und Zuständigkeiten und passt diese bei Bedarf an. Ziel bleibt, die Betriebe im Alltag möglichst zuverlässig und effizient zu unterstützen.

Ein bedeutender Schritt in Richtung Zukunft war die Weiterentwicklung des visuellen Auftritts der Organisation. Im Rahmen der Weiterentwicklung des visuellen Auftritts entstand ein moderner, farbiger und frischer Gesamtauftritt, der die positive Ausstrahlung und die Werte unserer Organisation sichtbar widerspiegelt.

Auch im Bereich der internen Kommunikation und Erreichbarkeit konnten wichtige Fortschritte erzielt werden. Mit der Einführung von sipcall im Bereich der Internettelefonie auf der Geschäftsstelle sowie der Aufgleisung von Gruppenhandys für die einzelnen Kitas wurden die Voraussetzungen für eine zeitgemässe und ressourcenschonende Kommunikation im Alltag geschaffen. Dies trägt wesentlich zu einer verbesserten Erreichbarkeit bei.

Ein wichtiger Meilenstein ist die Lancierung des HR-Tool-Projekts, dessen Umsetzung für das Jahr 2026 geplant ist. Dieses Projekt wird einen wesentlichen Beitrag zur weiteren Professionalisierung und Effizienzsteigerung der administrativen Prozesse leisten.

Die Geschäftsstelle blickt mit einem engagierten Team auf die kommenden Herausforderungen. Auch in Zukunft bleibt das Ziel, die Betriebe im Alltag möglichst zuverlässig zu unterstützen und administrative Abläufe sinnvoll weiterzuentwickeln.



Karin Cibien



AUSBLICK: ALS LERNENDE ORGANISATION WEITER UNTERWEGS

Wir verstehen uns als lernende Organisation. Es geht dabei nicht darum, alles neu zu erfinden. Vielmehr ist es das Ziel, aufmerksam zu sein, voneinander zu lernen und die Stiftung Schritt für Schritt weiterzuentwickeln.

Das Jahr 2025 hat deutlich gezeigt, dass sich das Umfeld der familienergänzenden Kinderbetreuung weiterhin verändert. Kitas im Raum Bern stehen wirtschaftlich unter Druck, weil viele Kitaplätze unbesetzt sind. Die Bedürfnisse von Familien ändern sich und gesellschaftliche Trends wie Teilzeitarbeit und tiefe Kinderquoten akzentuieren sich. Diesen Veränderungen gilt es gerecht zu werden.

Für die Stiftung bleibt zentral, den sozialen und gemeinnützigen Auftrag nicht aus den Augen zu verlieren. Unser Ziel bleibt, möglichst vielen Familien den Zugang zu hochwertiger, verlässlicher und entwicklungsorientierter Kinderbetreuung zu ermöglichen. Die Stiftung Kindertagesstätten Bern will «ein Haus für alle» sein.

Zuversichtlich stimmt uns, dass sich innerhalb und ausserhalb der Stiftung neue Formen der Zusammenarbeit entwickeln. Verschiedene Kooperationen entstehen, etwa rund um ein hochflexibles Kita-Angebot mit sgf Bern, im Bereich Inklusion mit der Tagesklinik Neptun oder bei Elternangeboten gemeinsam mit Partnerorganisationen. Sie schaffen zusätzliche Ressourcen, Fachwissen und neue Perspektiven für die Weiterentwicklung unserer Angebote.

Auch innerhalb der Stiftung wächst die Zusammenarbeit weiter. Die Betriebsleitenden arbeiten enger zusammen, tauschen Erfahrungen aus, beraten sich gegenseitig und entwickeln Themen gemeinsam weiter. Gleichzeitig werden pädagogische Fragen im Jahr 2026 stiftungsweit stärker diskutiert. Das pädagogische Rahmenkonzept wird überarbeitet und gemeinsame Qualitätsindikatoren werden entwickelt.

innerhalb und
ausserhalb der Stiftung
entwickeln sich neue
Formen der
Zusammenarbeit.

Im Jahr 2026 stehen weitere Veränderungen an. Dazu gehören die Weiterentwicklung flexibler Betreuungsangebote, die Intensivierung unserer Bemühungen im Bereich Inklusion sowie die Umsetzung neuer gesetzlicher Vorgaben. Gleichzeitig bleibt die finanzielle Stabilisierung der Stiftung zentral. Themen wie Auslastung, effiziente Abläufe und ein bewusster Umgang mit Ressourcen werden die Stiftung deshalb weiterhin beschäftigen.

2026 werden u.a. flexible
Betreuung, Inklusion und
die finanzielle Stabilität
im Fokus stehen.

AUFRUF: STABILITÄT HILFT KINDERN

Kinder brauchen Stabilität, Sicherheit und verlässliche Beziehungen. Gerade wenn das familiäre Umfeld belastet ist, kann die Kita ein wichtiger Ort der Orientierung und Vertrautheit bleiben. Wiederkehrende Abläufe, vertraute Bezugspersonen und ein stabiler Alltag geben Kindern Halt und tragen dazu bei, dass sie sich auch in schwierigeren Situationen gut weiterentwickeln können.

Gleichzeitig erleben wir in unseren Kitas immer wieder, dass Familien unerwartet mit Belastungen konfrontiert werden und in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Eine Krankheit, eine Trennung, ein Arbeitsplatzverlust oder andere Veränderungen können dazu führen, dass Betreuungskosten vorübergehend nur schwer tragbar sind. Solche Situationen können viele Familien treffen.



Die Stiftung Kindertagesstätten Bern hat deshalb den Familienunterstützungsfonds geschaffen. Der Fonds soll dazu beitragen, dass Kinder ihre Kita auch in schwierigen Phasen weiterhin besuchen können. Er ist Ausdruck unseres Verständnisses von Zugänglichkeit und Chancengerechtigkeit. Als Stiftung möchten wir hochwertige Kinderbetreuung für möglichst viele Familien zugänglich machen und aus der Perspektive der Kinder denken. Dazu gehört auch die Frage, wie Betreuung in belastenden Situationen stabil weitergeführt werden kann.

Der Fonds ermöglicht Unterstützung in einem klaren, willkürfreien, solidarisches Rahmen, ohne dass dies zulasten der pädagogischen Arbeit oder des laufenden Betriebs geht. Unterstützungen aus dem Fonds sind zeitlich befristet und als Überbrückung gedacht. Gesuche können bewusst einfach eingereicht werden: Direkt durch Familien oder gemeinsam mit den Betriebsleitenden unserer Kitas. Über die Vergabe der Mittel entscheidet eine unabhängige Fonds-Kommission des Stiftungsrates. Damit stellen wir sicher, dass Unterstützungen sorgfältig, vertraulich und nachvollziehbar vergeben werden.

Mit dem Familienunterstützungsfonds möchten wir Verantwortung übernehmen und Solidarität konkret werden lassen. Jede Spende hilft mit, Kindern Kontinuität im Alltag zu ermöglichen. Und zwar gerade dann, wenn das Leben vorübergehend schwieriger wird.

Kinder und Familien in
belastenden
Lebenssituationen
unterstützen

IBAN:

H43 0900 0000 3155 2999 3

Vermerk:

Fonds



Stiftung Kita Bern



**KINDER
TAGESSTÄTTE**

Taka Tuka

**KINDER
TAGESSTÄTTE**

Länggasse

**KINDER
TAGESSTÄTTE**

im Favorite

**KINDER
TAGESSTÄTTE**

Firlifanz

**KINDER
TAGESSTÄTTE**

Mattenhof

**KINDER
TAGESSTÄTTE**

Sterntaler

**KINDER
TAGESSTÄTTE**

Lindenweg

**STIFTUNG
KINDER
TAGESSTÄTTEN
Bern**